

FIS gibt das Okay für Schanzen-Eröffnung

KANDERSTEG Am 1. August wird die neue Schanzenanlage offiziell eröffnet – mit einem Grossaufgebot an Ehrengästen und Sportlern. Der Internationale Skiverband (FIS) und das Bundesamt für Sport (Baspo) gaben am Montag grünes Licht. Trotz Eröffnungsfeier und bevorstehender nationaler Wettkämpfe gibt es noch viel Arbeit.

Weder Hektik noch Nervosität ist ihm anzumerken, auch wenn in knapp zehn Tagen der grosse Tag ist: Robert Rathmayr, früherer Verwaltungsratspräsident des Nationalen Nordischen Skizentrums Kandersteg (NNSK), aktueller NNSK-Geschäftsführer und Projektleiter der Nordic Arena, schaut still hoch zu den drei Absprungtischen. Als ehemaliger Skispringer und Trainer reizt es ihn aber sichtlich, selber über die grosse «Lötschberg»-Schanze zu springen. Doch neben der Euphorie meldet sich die Vernunft: «Mein letzter Sprung mit richtiger Skisprungsausrüstung liegt etwa zwanzig Jahre zurück. Mir fehlt definitiv das Training.»

Ammann springt als Erster

Und derzeit hat er andere Herausforderungen mit seinem Team zu meistern: Am Sonntag, 31. Juli, werden mit der Helvetia Nordic Trophy die beiden kleinen Schanzen «Bire» und «Blümlisalp» vom Nachwuchs wettkampfmässig eröffnet, am 1. August die grosse «Lötschberg»-Schanze dem Betrieb übergeben. Die Gästeliste umfasst alle ehemaligen Sieger von Kandersteg, Vertreter aus Sportverbänden und Sportpolitik und natürlich aktuelle Springerstars: Die Ehre des ersten Sprunges wird Simon Ammann zukommen, der sich auch für die Realisierung des Projekts eingesetzt hat. Zudem werden etwa 30 Springer aus der Schweiz, Österreich und Norwegen die Schanze wettkampfmässig eröffnen. Dazu gehören etwa Andi Kofler, Michael Hayböck und Stefan Kraft sowie Tom Hilde und Rune Velta.

«Die Schlussrede wird Alt-Bundesrat und NNSK-Ehrenpräsident Adolf Ogi halten. Er wird auch auf Traditionen eingehen und so den Bogen zum Nationalfeiertag schlagen», verrät Rathmayr schon. Auch ein Feuerwerk ist geplant. Dies zeigt, dass die Nordic Arena auch für andere als sportliche Anlässe genutzt werden könnte.

Organisation auf Sparflamme

Dies ist eine Herausforderung, die nach der Eröffnung wartet: Einerseits werden die eingeladenen ausländischen Teams die



Robert Rathmayr, Projektleiter und Skizentrum-Geschäftsführer, zeigt stolz die Schanzen, für deren Bau er sich jahrelang engagiert hat.

Hans Rudolf Schneider

GESCHICHTE

Schanzenanlage Am 2. September 1979 wurde in Kandersteg das Nationale Nordische Skizentrum mit seinen drei Schanzen (K15, K60 und K90) eröffnet. Gerne erinnert man sich an die Schweizer Spitzenspringer Hansjörg Sumi, Christian Hauswirth, Karl Lustenberger und Walter Steiner. Die Kosten beliefen sich damals auf 2,4 Millionen Franken. In den folgenden 30 Jahren wurden von über 50 000 Athleten rund 770 000 Sprünge absolviert, bevor die Anlage 2008 definitiv stillgelegt wurde, weil die Sicherheit nicht mehr

gegeben war. Die Bauteile hatten ihre Lebensdauer längst überschritten. Bereits 2003 wurden erste Ideen eines Sanierungs- oder Neubauprojektes lanciert, nach rund 13 Jahren erfolgt die Eröffnung. Das Kostendach sieht für die Realisierung 7,14 Millionen Franken vor, wobei Sponsoren, Bund, Kanton und vor allem die Gemeindebürger Kredite gesprochen haben. Hauptkritik war und bleibt der hohe Investitionsbetrag für relativ wenige Sportler, auch deshalb sind weitere Nutzungen der Nordic Arena so wichtig. hsf

Folgeweche für Trainings nutzen, und Ende Oktober findet die Schweizer Meisterschaft der Spezialspringer und Nordischkombinierer statt, andererseits ist der Betrieb sukzessive aufzubauen. «Wir haben die Strukturen angepasst, quasi auf Sparflamme, um die Kosten im Blickwinkel zu haben, und wollen sehen, wie sich der Trainingsbetrieb entwickelt. Statt eines vollamtlichen Betriebsleiters sind mit den Kan-

derstegern Sven und Benjamin Schärer zwei sehr engagierte Teilzeitbetriebsleiter angestellt, dazu gibt es für Administration und Marketing Teilzeitanstellungen. Die NNSK-Verwaltungsräte übernehmen ehrenamtlich einige zusätzliche Aufgaben», erläutert der Geschäftsführer. Dies ist die Folge davon, dass durch Zusatzkosten beim Bau zum Beispiel das Betriebsgebäude zeitlich zurückgestellt werden muss-

«Wir sind bereit zu lernen, jeden Tag.»

Robert Rathmayr, Projektleiter

PROGRAMM ERÖFFNUNG

Sonntag, 31. Juli: 9–12 Uhr Freies Training Helvetia Nordic Trophy. 13.30 Uhr Probedurchgang/Wettkampf HS27. 15.30 Uhr Probedurchgang/Wettkampf HS72. 16–18 Uhr Schanzenführungen. 17–18 Uhr Crosslauf Helvetia Nordic Trophy. 18.30 Siegerehrungen. 19 Uhr Autogrammstunde mit Weltcupathleten aus der Schweiz, Österreich, Norwegen und Deutschland. 19.30 Uhr Podiumsdiskussion mit Athleten und FIS-Funktionären. Ab 21 Uhr Schanzenfest.

Montag, 1. August: 9 Uhr Probedurchgang/Wettkampf HS72

Helvetia Nordic Trophy. 11 Uhr Probedurchgang/Wettkampf HS27. 13 Uhr Siegerehrung. 13.30–15 Uhr Offizielle Eröffnung Schanze. 15–17.30 Uhr Schanzenführungen. 15–17.30 Uhr Eröffnungsspringen mit internationalen Weltcupathleten. 17.30 Uhr Autogrammstunde mit Athleten aus der Schweiz, Österreich und Norwegen. 18 Uhr Podiumsdiskussion mit Athleten und FIS-Funktionären. 19 Uhr Rangverkündigung. Ab 20 Uhr Ausklang. pd

www.nordicarena.ch

justieren. Für den Winterbetrieb warten dann die Montage der Schneehaltenetze, damit der Kunstschnee im Auslaufbereich nicht abrutscht, oder die Vereisung der Hightech-Anlaufspur der grossen Schanze. «Wir sind bereit zu lernen, jeden Tag», sagt Robert Rathmayr, schliesslich hat man nach über zehn Jahren Einsatz und viel Skepsis und Kritik das Ziel erreicht: Am letzten Montag haben die FIS sowie das

Baspo die Schanzenanlage abgenommen und zertifiziert. Kandersteg kann nun wieder nationale und internationale Sprungwettkämpfe durchführen und die entsprechenden Trainingsmöglichkeiten ganzjährig anbieten. Bleibt die Frage, ob Rathmayr nicht doch selber einen Sprung wagt? Seine Antwort mit einem breiten Lachen: «Vielleicht, irgendwann...?!»

Hans Rudolf Schneider

Kritische Fragen an die Spital STS AG

ZWEISIMMEN Die IG Spitalversorgung Simmental-Saanenland zeigt sich über den «massiven Leistungsabbau in den letzten zwei Jahren» besorgt und verlangt Klartext zum geplanten Spitalneubau Dr. House.

Im Dezember hatte die Spital STS AG verkündet, für 40 Millionen Franken in Zweisimmen ein neues Spital zu bauen. Die Interessensgemeinschaft Spitalversorgung Simmental-Saanenland begrüsst daraufhin zwar die Investitionsbereitschaft, wies aber in einem offenen Brief auf diverse ungeklärte Angelegenheiten hin.

Gestern meldete sich die IG Spitalversorgung erneut zu Wort: «An einer Kerngruppensitzung tauchten in der Diskussion verschiedene Fragen betreffend

Neubau des Spitals auf», schreibt die Gemeinschaft in einer Medienmitteilung. Informationen aus dem letzten Sounding Board der Spital STS AG hätten gezeigt, «dass die Kosten des geplanten Neubaus den Kostenrahmen sprengen. So fragt die IG konkret, wie der Bau des Spitals finanziert werden soll. «Über Neubaude tailpläne wurde die Bevölkerung bis heute nicht informiert, obwohl diese Pläne für Januar 2016 versprochen worden waren.» Darüber hinaus kritisiert die IG das

Vorgehen der STS, wonach diese die Grossräte der Region aufforderte, sich für eine Mitfinanzierung des Projekts durch den Kanton einzusetzen – dies stünde im Widerspruch zu den Aussagen von STS-Vizeverwaltungspräsident Andreas Hurni, der das Neubauprojekt zuvor als «Weihnachtsgeschenk für die Bevölkerung» bezeichnet hatte.

«Waren immer transparent»

In einem Statement wehrt sich die Spital STS AG gegen ihre Kritiker: «Wir haben den Prozess und Zeitplan des Projekts immer transparent kommuniziert, sowohl im Sounding Board wie auch gegenüber der Öffentlichkeit»,

sagt Kommunikationsleiterin Marie-Anne Perrot auf Anfrage. Dies sei auch in Form der «Spital Zytig» geschehen. «Zurzeit läuft die detaillierte Kostenanalyse. Sobald die Berechnungen verbindlich vorliegen, wird der Verwaltungsrat die Varianten analysieren, dies auch in Rücksprache mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) als Eignerin.» Ausserdem, so Perrot, hätte die Spital STS AG immer erklärt, dass ein derartiges Projekt, das auf Rentabilität ausgerichtet sein müsse, kaum alleine tragbar sei – das Lobbying bei Politikern sei also legitim.

Eine weitere Frage der IG betrifft den Leistungsauftrag der

Geburtshilfe, der von der STS AG freiwillig an den Kanton zurückgegeben worden sei. Die Gemeinschaft fragt, wie es sich mit Versicherungsleistungen bei Geburten im Simmental verhält. «Im Rahmen der Schliessung der Geburtshilfe, die vom Kanton nicht zum Basisangebot gehört, wurde der Leistungsauftrag automatisch durch die GEF entzogen», entgegnet die Spital STS AG. «Hilfeleistungen im Rahmen der gesetzlichen Nothilfe werden vergütet.»

Schliesslich wirft die IG Spitalversorgung der Spital STS AG auch die angestrebte Schwächung des Spitalstandorts Zweisimmen vor, weil gemäss

Geschäftsbericht im ersten Quartal – verglichen mit dem Vorjahr – in Zweisimmen 238 Patienten weniger behandelt worden seien. Dies deute auf ein «Kanalieren der Patientenströme nach Thun» hin.

«Keineswegs», so Marie-Anne Perrot. «Es ist nicht im Interesse der Spital STS AG, einen eigenen Betrieb, der 50 Kilometer vom Hauptsitz entfernt liegt, belegungsmässig zu schwächen.» Wenn man die Fälle der Geburtshilfe abziehe, die im Vorjahr noch angeboten wurde, bleibe eine Differenz übrig, «die als normale Schwankung zu betrachten ist, wie wir sie auch in Thun kennen.»

Christoph Buchs